



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ausbildung der Fussboden-, Wand- und Deckenflächen

Koch, Hugo

Stuttgart, 1903

f) Terrazzo- und Granito-Fussböden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77662)

f) Terrazzo- und Granito-Fußböden.

Der Terrazzo-Fußboden, auch venezianischer Estrich oder *Battula* genannt, besteht aus einer 10^{cm} dicken Unterlage, die aus 1 Teil gelöchtem Kalk, 1 bis 2 Teilen Ziegelmehl und 3 1/2 Teilen grobgeftosenen Dachziegeln oder Ziegelbrocken zusammengesetzt ist. Diese Schicht wird gehörig ausgebreitet und geebnet und bleibt je nach der Jahreszeit ein oder zwei Tage ruhen, worauf sie mit einem knieförmig gebogenen Schlägel sorgfältig gedichtet wird. Bei diesem Dichten muß die Richtung der Schläge wiederholt geändert werden, und es ist so lange fortzusetzen, bis man durch den Rückschlag des Schlägels empfindet, daß die Schicht genügende Festigkeit und Dichtigkeit erlangt hat. Nachdem sie sodann einen Tag lang trocknen konnte, wird darüber eine zweite Schicht von bestem hydraulischem Kalkmörtel mit Zusatz von Ziegelmehl zu gleichen Anteilen etwa 2 bis 4^{cm} stark ausgebreitet und diese, solange sie noch nicht abgebunden hat, mit kleinen gleichartig oder verschieden gefärbten Marmorstückchen von Erbsen- bis Hafelnufsgröße beschüttet, welche man mit einer für diesen Zweck besonders konstruierten Steinwalze einwalzt, darauf aber noch mit dem vorher genannten Schlägel einstampft.

Nach völliger Erhärtung der Masse, also nach 10 bis 12 Tagen, kann mit dem Abschleifen der Oberfläche des Estrichs begonnen werden, was in der Weise geschieht, daß ein schweres Sandsteinstück, welches in hölzernem Rahmen ruht, mittels eines hölzernen Stieles oder auch mit Seilen hin und her bewegt wird. Nachdem die größten Unebenheiten entfernt sind, folgt ein weiteres Abschleifen mit feinkörnigerem Stein und schließlich mit Bimsstein, wobei der Estrich genäst und durch häufiges Abwaschen vom anhaftenden Schlamm befreit wird. Stellen, wo die Steinchen etwa unregelmäßig verteilt sind oder wo sich unschöne Farbenzusammenstellungen vorfinden, müssen hierbei verbessert, ausgebrochene Steine ergänzt werden.

Nach Vollendung des Abschleifens wird flüssiger, nach Belieben gefärbter Kalk oder besser ebenso gefärbte weiße Tonerde mit einer Art Farbenreiber in die Oberfläche des Estrichs eingerieben, worauf endlich der Fußboden ein oder zwei Anstriche mit heißem Leinöl erhält, welches bis zu einer gewissen Tiefe eindringt und demselben eine solche Dichtigkeit gibt, daß das Polieren wesentlich erleichtert wird. Oft wird dieser Estrich auch noch mit Wachs gebohnt.

Uebrigens sind die von den Arbeitern, früher durchweg Italienern, angewendeten Verfahren verschieden und werden von ihnen häufig als Geheimnis behandelt.

Erforderlich sind für 1^{qm} Terrazzo an:

Ziegelbrocken	Ziegelmehl	Marmorstückchen	gelöchtem Kalk	Erdfarben	Leinöl
0,11 cbm	0,04 cbm	14 kg	0,06 cbm	0,4 bis 0,5 kg	0,2 kg

Die Haltbarkeit des Terrazzo-Fußbodens wird um so größer sein, je mehr man auch hierbei auf gleiche Härte der zu verwendenden Marmorstückchen achtet. Geschieht dies nicht, so ist die Abnutzung derselben eine verschiedenartige, und der Estrich wird unansehnlich. Besonders häßlich wirkt das Ausbrechen einzelner Steinchen, wodurch kleine Löcher entstehen, die dann auch zur Zerstörung nebenliegender Teile Veranlassung geben.

65.
Terrazzo-
Fußböden.

66. Verwendung von Zementmörtel. Vielfach wird statt des hydraulischen Kalkes Zement verwendet, was deshalb weniger empfehlenswert ist, weil die weicheren Marmorstückchen mehr der Abnutzung unterliegen, als der sie umgebende härtere Zementmörtel. Infolgedessen bilden sich kleine, zellenartige Vertiefungen, die von dem als Rippen vorstehenden Zementmörtel umgeben sind und nicht zur Verschönerung des Fußbodens dienen.

67. Auffrischen des Terrazzos. Ist der Terrazzo-Fußboden nur durch Abnutzung »stumpf« geworden, so läßt er sich durch Tränken mit Leinöl und Bohnen immer wieder auffrischen. Ist die Abnutzung aber eine stärkere, so muß eine Erneuerung durch Abschleifen stattfinden. Ein Mangel des Terrazzos ist, daß immer schon sehr bald die am meisten belauenen Stellen durch ihre mehr und mehr hervortretende Rauheit sich deutlich von den anderen, weniger benutzten Flächen kenntlich machen.

68. Granito-Fußböden. Granito ist ein dem Terrazzo sehr ähnlicher Estrich, dessen Unterschied nur darin besteht, daß hierbei die Marmorstückchen bloß in Sandkorn bis Erbsengröße nicht wie bei Terrazzo auf die zweite Mörtelschicht gestreut und dann eingewalzt, sondern gleich mit ihr, zu einer Art Beton vermisch, aufgebracht werden. Im übrigen bleibt das ganze Verfahren daselbe.

g) Mosaik-Fußböden.

69. Mosaik. Unter Mosaik wird die Herstellung von architektonischen oder figürlichen Mustern mittels Stein-, Ton- oder Glasstückchen verstanden, welche unter sich und mit der Unterbettung oder dem Grunde durch einen Kitt verbunden sind. Beim Mosaik im weiteren Sinne wird das Bild aus verschiedenartig zugeschnittenen, den Erfordernissen der Zeichnung entsprechenden Steinplättchen zusammengesetzt, dem »Plattenmosaik«. Während im ersten Falle das Material in der Regel ein einheitliches ist, eine bestimmte Gattung von natürlichem oder gebranntem Stein u. f. w., werden beim Plattenmosaik verschiedenartige Gesteine nebeneinander benutzt, wie es gerade die Farbe der Zeichnung verlangt.

70. Gesichtliches. Die Kunst, Fußbodenbeläge aus edlem Gestein in vielfacher Form und Farbe herzustellen, hat ein hohes Alter. Man kann ihre Spuren nach Mesopotamien sowohl, als auch nach Aegypten verfolgen. Im Buche *Ester* der Bibel heißt es bei der Beschreibung des Schlosses des Königs *Ahasverus*: »die Bänke waren golden und silbern auf Pflaster von grünen, weißen, gelben und schwarzen Marmeln gemacht.« Die Griechen nannten solche Fußböden *λιδόστρωτα*, mit Steinen ausgelegte, und *Plinius* berichtet im 36. Buche, 60. Kap. seines Werkes: »Der berühmteste Künstler darin war *Sofus*, welcher zu Pergamus das sog. ungelegte Haus einrichtete, welches deshalb so hieß, weil er den Fußboden mit kleinen viereckigen Steinchen von verschiedener Farbe ausgelegt hatte, und dies dem Boden das Ansehen gab, als wenn darauf Abfälle vom Essen und sonstige Brocken, welche man auszufegen pflegt, liegen geblieben wären. Hier konnte man eine tränkende und das Wasser mit dem Schatten ihres Kopfes verdunkelnde Taube bewundern; andere Tauben sitzen im Sonnenschein und rupfen sich auf dem Rande einer Schüssel.« Ferner teilt *Plinius* mit, daß *Byzes* auf Naxos 620 vor Chr. Geb. schon Marmorfliesen einführte.

Das älteste uns bekannte Beispiel in Griechenland sind die Ueberreste des Fußbodens vom Pronaos des Zeustempels in Olympia (V. Jahrhundert vor Chr. Geb.). Dieses Mosaik (Fig. 67²⁵) bestand aus Flusksiefeln mit 1 cm Durchmesser; die menschlichen Figuren waren fleischfarben, das Haar rotbraun, die übrigen Farben weiß, schwarz, gelb und grüngrau.

Nach Rom soll erst durch *Sulla* das Mosaik nach 82 vor Chr. Geb. verpflanzt worden sein. *Vitruv* sagt im 7. Buch, 1. Kap., daß die oberste Lage der Fußböden aus verschiedenförmig geschnittenen oder rechteckigen Platten bestand, die, nachdem sie gelegt waren, aufs sorgfältigste nachgeschliffen wurden, »daß, wenn er aus verschiedenförmigen Platten besteht, von den Rauten oder Dreiecken oder Quadraten oder Sechsecken nicht einzelne vorstehen, sondern daß das ganze Feld der zusammengefügt Platten eine

²⁵) Fakt.-Repr. nach: SEMPER, G. Der Stil in den technischen und tektonischen Künften. Bd. 1. Frankfurt a. M. 1860. S. 60.